

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 74 (2003)
Heft: 10

Artikel: BESA in der Praxis : "Heut geht uns BESA schon viel besser von der Hand"
Autor: Ritter, Erika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BESA in der Praxis

«Heut geht uns BESA schon viel besser von der Hand»

Seit Juli 2002 läuft der Einführungsprozess von BESA in der Praxis. Erste Heime haben bereits eine Voll- und eine Zwischenerhebung abgeschlossen.

Wie bewährt sich BESA in der Praxis? CURAVIVA hat sich bei Heidi Hug, Pflegedienstleiterin im Alters- und Pflegeheim Schüpfen, erkundigt.

«Es war zu erwarten, dass nicht auf Anhieb alles rund läuft. Aber insgesamt hat uns BESA einen grossen Schritt weitergebracht.»

CURAVIVA erhofft sich von Heidi Hug einen möglichst spontanen Erfahrungsbericht.

Die Schulung zu BESA hat Heidi Hug einesteils als sehr gut erlebt. Andererseits empfand sie die Durchmischung des Publikums mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen anlässlich der Schulungstage als problematisch. Aus dem APH Schüpfen wurde ausschliesslich ausgewähltes Pflegefachpersonal, darunter zwei Nachtwachen als Administratorinnen mit ausgezeichneten Vorkenntnissen auf dem Computer, in die Schulung delegiert. «Wir waren privilegiert, in der Pilotphase mitarbeiten und bei auftauchenden Problemen Rückmeldungen geben zu können.» Für die Bewohnerin, den Bewohner, beginnt BESA mit dem Eintrittsgespräch, etwas, «... das es bei uns vorher schon gab. So haben wir BESA mit einigen heimspezifischen Fragen auf organisatorischer Ebene ergänzt, was sich jetzt als Gesamtes sehr bewährt.»

Und überhaupt: «Es ist doch schön, dass ihr so viel Zeit habt für mich!» Die Pensionärinnen und Pensionäre hätten die Fragerei – später – im Assessment recht unterschiedlich aufgenommen. Die einen genossen es, Wünsche anbringen zu können, das Gefühl zu haben, ernst genommen zu werden. Andere empfanden das Prozedere als Anmassung: «Mir giengtet ja gschieder is Dorf go ne Kafi trinke zäme.» Heidi Hug fasst zusammen: «Doch im grossen und ganzen waren die Reaktionen auf die Fragerunde sehr gut.»

Und das Personal? «Die Reaktionen und Erfahrungen waren für das Personal sehr unterschiedlich.» Erst gab es da gewisse Hemmungen vor dem riesigen Arbeitsberg mit der Befragung von 43 Pensionärinnen und Pensionären. In Gruppen aufgeteilt, war es jedoch möglich, die Arbeit termingerecht zu erledigen. «Wir waren total motiviert und haben uns gegenseitig unterstützt», bestätigt die Pflegedienstleiterin die gemachten Erfahrungen. «Es war zum Teil erstaunlich, wie gut sich die Arbeit bewältigen liess, viel besser als erwartet.» Das Assessment brachte Angaben und Informationen, die, oft bei bereits jahrelangen Betreuten bisher nie thematisiert wurden. «Wir begegnen den Leuten heute anders, im Wissen, diese oder jene Person hat uns dies oder jenes erzählt.»

Sogar in der Abteilung mit den demenzen Pensionärinnen und Pensionären liess sich die Arbeit besser erledigen als erwartet. «Einzelne Angaben entsprechen jedoch überhaupt nicht den

Tatsachen.» Hier war das Team auf die Beobachtungen angewiesen. Und zwar ohne Einbezug der Angehörigen, welche sich oftmals nur gelegentlich um die Pensionärinnen und Pensionäre kümmern und daher deren Bedürfnisse weit weniger als das Pflege- und Betreuungspersonal oder gar nicht kennen.

Der Einbezug der Angehörigen fand mit der Einführung von BESA statt, mit einem Infoabend und einem Brief. Die angekündigte Befragung wurde von ihnen nicht als anmassend empfunden, im Gegenteil: sich so viel Zeit nehmen für die einzelne Person, sich in einer derart intensiven Form um sie kümmern, wurde als positiv erachtet.

In Schüpfen werden die Pensionärinnen und Pensionäre in Gruppen zusammengefasst. Eine Gruppe Mitarbeitende mit verschiedenen Ausbildungen ist verantwortlich für eine Gruppe Pensionäre. Die Gruppenverantwortliche hat den BESA-Kurs absolviert und ist auch verantwortlich, dass alle Abklärungen BESA termingerecht erledigt werden. Die gleiche Person ist für die Aktualisierung der Patientendokumentation verantwortlich. «Die Mitarbeitenden zeigen viel Interesse und finden die Beobachtungen eine gute Sache», meint Heidi Hug. Die Beobachtungen und die daraus abgeleiteten Zielvereinbarungen hätten sogar zu «lustigen» Erfahrungen geführt. «Die meisten Pensionärinnen hatten keine Ahnung von Zielvereinbarungen. So lag es bei uns, einige Ideen im hohlen Bauch bereit zu halten, was

dankbar aufgenommen wurde. So war das Team gefordert. Heute geht uns das schon viel besser von der Hand.» In diese Teamarbeit war von Anfang an die Nachtwache mit einbezogen. «Sie weiss, was sich nachts abspielt, wie sich die Pensionärinnen in der Nacht verhalten.»

Die Pflegeplanung sei durch die Arbeit mit BESA viel umfassender geworden, sei wichtiger geworden und werde nun regelmässig überarbeitet. Hug: «Die Pflegeplanung ist heute immer upto-date!», was sie und die Mitarbeitenden sehr zu schätzen wissen.

Negativ sei eigentlich nur die Ungeduld der Krankenkassen. «Der Druck zur Befragung beim Eintritt einer neuen Pensionärin, eines Pensionärs ist nicht realistisch», empfindet Heidi Hug das Prozedere, dessen Timing ansonsten bisher gut geklappt habe. Zusammenfassend: «Jeder Handwerker muss seine Arbeit dokumentieren, wenn er Rechnung stellen will. Diese Dokumentation finde ich auch bei uns sehr wichtig. Sie hat uns bei unserer Arbeit insgesamt einen grossen Schritt weiter gebracht.»

Text: Erika Ritter

Neue Publikation von FM Schweiz:

Berufsprofile Facility Management

Nach der Publikation der Salärstudie für Berufe in Facility Management, Hauswirtschaft und Gastronomie wird für Stelleninhaber/innen, Führungskräfte und Interessierte eine weitere Publikation präsentiert.

Die Berufsprofile unterstützen Vorgesetzte, Personalverantwortliche und Stelleninhaber/innen beim Erstellen von Stellenbeschreibungen und Arbeitsverträgen. Sie schildern ausführlich die möglichen Hauptaufgaben, enthalten Vorschläge zur Einstufung im Unternehmen, zur Bezeichnung der Stellen und weitere wichtige Aspekte.

Das neue Instrument vermittelt als Grundlage für die Selektion von Kaderpersonen und Spezialistinnen/ Spezialisten in Facility Management mit den Schwerpunkten Hospitality- und Gebäudemanagement einen wertvollen Überblick über deren Ausbildungen. Die Publikation enthält eine Darstellung zum Schweizerischen Berufsbildungssystem im Bereich Facility Management und eine Gegenüberstellung der Ausbildungsstrukturen und -inhalte der folgenden Ausbildungen:

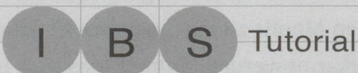
Betriebsökonom/in FH in Facility Management, Hauswirtschaftliche Betriebsleiter/in HF, bzw. HHF sowie der Hauswirtschaftlichen Betriebsleiter/in FA.

Damit die Berufsprofile unmittelbar praxistauglich sind, sind sie zusätzlich zur gedruckten Ausgabe auch in digitaler Form erhältlich.

Bezugsquelle Berufsprofile Facility Management Schweiz:

Sekretariat FM Schweiz, Tribschenstr. 7, Postfach 3045, 6002 Luzern
E-Mail: info@fmschweiz.ch, Fax 041 368 58 59, Tel. 041 368 58 01

Preis: Mitglieder CHF 35.– / Nichtmitglieder CHF 60.– inkl. MWST 7.6% zuzüglich Versandkosten CHF 5.–, zusätzlich in digitaler Form auf Diskette erhältlich: CHF 10.– (nur in Kombination mit gedruckter Ausgabe erhältlich)

		
Information & Beratung für Soziale Berufe		
Standortbestimmungen	Neuorientierungen	Entwicklungsperspektiven
Laufbahnberatung für Sozialberufe		
Besuchen Sie meine Homepage im Internet, telefonieren oder mailen Sie:		
Fridolin Herzog Schwandentallee 5 6047 Kastanienbaum		
Homepage: www.ibs-tutorial.ch E-Mail: info@ibs-tutorial.ch Telefon: 041 342 13 77		

**Heiminterne Seminare,
Moderation von Standort-
bestimmungen, Klausuren,
Coaching, Supervision.**



**Dr. phil. Marcel Sonderegger
Beratung, Schulung, Entwicklung**

Küferweg 6, 6207 Nottwil, Telefon 041 937 12 47
marcel@sonderegger.com / www.bildungsseminare.ch